KIRCHEN **SO HOCH SIND DIE TÜRME DER KIRCHEN AM ZÜRICHSEE**

Wo Geschichte und Geschic hten in den Himmel ragen

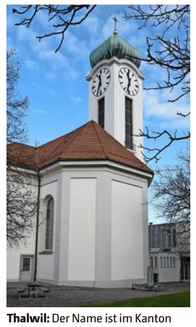
Einweihungsjahr, Brände, Umbauten, Turmformen, Glockenstimmen: Solches Wissen über die Kirchen am Zürichsee ist auf Anhieb zu finden. Aber vor Angaben zur Höhe der Türme scheinen sich alle Chronisten gedrückt zu haben. Die «Zürichsee-Zeitung» macht dieser Verschwiegenheit ein Ende. Bei ihrer Recherche ist sie aber auch auf viele weitere bemerkenswerte Eigenheiten der reformierten und katholischen Kirchen in den Bezirken Horgen und Meilen gestossen.

Horgen: Im Turmhelm steckt eine revolutionäre Konstruktion. *Foto: Sabine Rock*

Wädenswil: Luftiges Heim für eine Kolonie Turmdohlen. *Foto: David Baer*

Richterswil: Mit 75 Metern der höchste Kirchturm am See. *Foto: red*

Kilchberg: Eines der grössten Zifferblätter in Europa. *Foto: M. Matt*



Thalwil: Der Name ist im Kanton Zürich ein Unikat. *Foto: André Springer*

Samstagern: Die Marienkirche ist die jüngste Kirche der Region. *Foto: Sabine Rock*

Alles ist auf den sieben Seiten Protokoll zum Neubau des Kirchturms in Stäfa notiert: Bauart, Stil, Materialien, die beteiligten Personen. Aber wie hoch jedes der acht 1835 eingereichten Turmprojekte ist, steht mit keiner Zahl. Auch in der Gegenwart verschweigen sowohl Chronisten der Kirchgemeinden als auch Ortshistoriker die Höhe, obwohl sie in ihren Erzählungen sonst alle Details der Kirchenbauten erwähnen.

Es ist ein Irrglaube, dass die katholischen Kirchen im Kanton Zürich erst mit der Migration von Innerschweizern im 19. Jahrhundert und später mit den Italienern entstanden. Bis zur Reformation vor 500 Jahren waren alle Kirchen hier schon mal katholisch. Das gilt auch für noch heute stehende reformierte Gotteshäuser, deren Mauern bereits vor dem Wirken von Luther, Zwingli und Calvin gebaut wurden, wie in Kilchberg, Männedorf und Meilen.

Richtig ist aber, dass die heutigen katholischen Kirchen erst spät errichtet wurden. Als erste kam jene in Wädenswil (1897) in die Landschaft am Zürichsee, gefolgt von Männedorf (1898) und Küsnacht (1903). Auch die neuesten Kirchen am See sind katholisch geweiht: St. Marien in Samstagern (2012) und die Franziskuskapelle in Uetikon (2008). Die jüngste reformierte Kirche in der Region ist jene im Zollikerberg (1960). Diejenige in Thalwil ist zwar auch erst 72 Jahre alt, wurde aber 1946 wegen eines Vollbrands der Vorgängerkirche neu aufgebaut. Relativ jung mit Baujahr 1905 ist die reformierte Kirche Richterswil.

Apropos Richterswil: Die Reformierten nutzten die Gunst der späten Baustunde und errichteten den höchsten Turm am Zürichsee. Die 75 Meter übertrafen nämlich den bisherigen Himmelsstürmer Horgen mit dessen 70,5 Meter hohem Kirchturm.

Das rechte Ufer wurde lange von Stäfa (63 Meter) dominiert. Bis 1898 in Männedorf ein noch höherer Turm errichtet wurde. Aber nicht von den Reformierten, sondern von den Katholiken. Deren Kirche ist seither mit 65 Metern die höchste im ganzen Bezirk Meilen. Nur in einer einzigen anderen Gemeinde am Zürichsee ist übrigens eine katholische Kirche höher als die reformierte: in Adliswil, wenn man Langnau nicht in Betracht zieht. Denn dort hat die reformierte Kirche nur einen Dachreiter und keinen echten Turm.

Kirchtürme wurden immer wieder umgebaut, meist wegen eines neuen Baustils. So lösten im frühen 18. Jahrhundert Helmspitzen die zuvor gängigen «Käsbissen» (Satteldach) ab, wie etwa in Rüschlikon. In Herrliberg gab es beim Bau der Kirche «Im Tal» gar einen Streit, weil die Wetzwiler oben am Berg nicht auf einen Helm runterschauen wollten. Es brauchte einen Schiedsspruch des Zürcher Rats – und Geld als Trost für die Wetzwiler, damit sie dem (notabene achteckigen) Helmspitz in Herrliberg ihren Segen gaben.

Die luftige Höhe der Türme schätzen Vögel. In der reformierten Kirche Uetikon brüten entweder Dohlen oder Turmfalken, seit neuestem sogar Gänsesäger. In der katholischen Kirche Männedorf nistet eine Kolonie Turmdohlen. Die gleiche Vogelgattung hat sich in Wädenswil für ein reformiertes Nest entschieden.

Ein anderer Vogel ist immer evangelisch: der Güggel. Bei den reformierten Kirchen am Zürichsee teilt sich der Hahn die Spitze der Türme mit der Wetterfahne. Ausnahmen sind Kilchberg und Thalwil, wo ein 54-strahliger Stern respektive eine Krone den Turm abschliessen. Bei den Katholiken schliessen Kreuze die Höhe ab. Nicht aber in Langnau: Dort sind im Turm der 1969 gebauten Marienkirche seitlich Schlitze eingelassen, die ein schlichtes Kreuz bilden.

Langnau ist auch Beispiel dafür, wie nach dem Zweiten Weltkrieg Höhe aus der Mode geriet. Zur Architektur der modernen Kirche gehört seither, dass der Turm kaum noch zu mehr als zum Glockenstuhl benutzt wurde. In Herrliberg hat man 1956 sogar den Turm bewusst um einen halben Meter kürzer gebaut als den Dachfirst der Mariä-Himmelfahrts-Kirche. Das soll den Gläubigen die Angst vor einem unerreichbaren Herrgott nehmen, heisst es.

Das war nicht immer so. Früher wurde sogar gerne aufgestockt, weshalb die heutige Höhe eines Kirchturms nicht immer dem Originalzustand entspricht. Die reformierten Rüeschliker zum Beispiel erhöhten 1928 – 100 Jahre nach dem Bau der Kirche – den Turm. In Horgen wurde 1875 der Brand des Turms der 1782 gebauten Kirche zur Erhöhung auf 70,5 Meter genutzt. So schlug man den Nachbarn in Wädenswil ein Schnippchen, die mit 64 Metern seit 1767 die Spitze in der Region einnahmen. Die Schönenberger stellten erst 1897 – nach fast 200 Jahren – ihrer reformierten Kirche einen Turm zur Seite.

Adliswil: Die katholische Kirche überragt die reformierte – neben Männedorf eine Ausnahme am See. *Foto: Manuela Matt*

Nur katholische Kirchen haben einen Namen. Sie wurden Heiligen geweiht. Die gibt es bei den Reformierten nicht. Nur Hombrechtikon benennt sein Gotteshaus «Grubenmannkirche». Aber Hans Ulrich Grubenmann (1709–1783) war kein Schutzpatron, sondern der Architekt der Kirche – ein erfolgreicher Zimmermann, Brückenbauer und Baumeister aus dem appenzellischen Teufen. Am Zürichsee entstand auch die Kirche Wädenswil aus seinen Plänen. Die wird aber im Gegensatz zum Hombrechtiker Gotteshaus nicht nach ihrem Erbauer benannt. Schliesslich gibt es noch ein ganzes Dorf, das nach seiner Kirche benannt wurde: Kilchberg – Kirche auf dem Berg.

Wenn reformierte Kirchen hier noch einen Namen führen, dann jene in Herrliberg und Meilen. Dabei sind deren Bezeichnungen auf den ersten Blick falsch. Die Kirche «Im Tal» thront auf einem Felsvorsprung 35 Meter über dem Herrliberger Hafen. Und die Meilemer «Kirche am See» wird von der Seestrasse und einem Platz vom Gewässer getrennt. Die einzige Kirche direkt am Ufer des Zürichsees steht in Erlenbach. Dort hängt im Turm übrigens eine der ältesten aktiven Glocken der Schweiz: das Agnesglöcklein. Seit 1371 steht das «Agnesli» im Dienst von Zeit und Aufruf. Zu Silvester läutet es zum Beispiel das neue Jahr ein.

Die letzte, bis 1980 regelmässig von Hand geläutete Glocke im Kanton Zürich befand sich in der Nachbargemeinde Herrliberg, in der Kirche Wetzwil. Heute wird auch sie automatisch gesteuert. Das hätte, so noch am Leben, der Sigrist unten im Dorf wohl mit hämischem Gelächter quittiert. Denn das 1928 in seiner Kirche im Tal eingebaute elektrische Läutwerk kostete ihn schlagartig eine Lohnkürzung von 1200 auf 1000 Franken.

Erlenbach hat die einzige Kirche in der Region, die direkt am Seeufer steht. *Foto: Moritz Hager*

Kurz vor der Fertigstellung 1725 stürzte der Turm der reformierten Kirche in Oetwil wegen schlechter Maurerarbeiten ein. Der sofortige Wiederaufbau glückte, steht doch der Turm seit fast 300 Jahren fest am Boden. Oder liegt das auch am göttlichen Schutz, weil die Reformierten in Oetwil ihr Gotteshaus seit 1967 auch den Katholiken zur Verfügung stellen?

Die Zolliker Reformierten erlebten ebenfalls Dramatisches. Der alte Turm wurde 1794 stark beschädigt und durch einen höheren Turm ersetzt. Das Modell der Turmhelmkonstruktion befindet sich heute im Landesmuseum. Speziell ist auch die Konstruktion in der reformierten Kirche Horgen. Nach dem Turmbrand von 1875 erhielt der Neubau eine im Inneren versteckte Eisenkonstruktion – so wie sie vier Jahre später von einem gewissen Gustave Eiffel für den Bau der Freiheitsstatue von New York und 1887 für den Eiffelturm in Paris angewendet wurde.

Ebenfalls speziell ist eine Konstruktion im Zollikerberg. Dort errichteten die Katholiken 1966 einen seltenen fünfeckigen Turm. Aussergewöhnlich ist schliesslich das Zifferblatt der Turmuhr in Kilchberg. Es ist laut Auskunft der Kirchenpflege mit über fünf Metern Durchmesser das drittgrösste in Europa – nach St. Peter in Zürich und Big Ben in London. Der Minutenzeiger ist 3,3 Meter lang und legt im Jahr 137,5 Kilometer zurück.

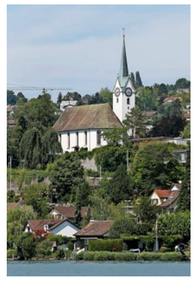
An der katholischen Kirche Hombrechtikon sind Turmkreuz und Turmkranz im Advent festlich beleuchtet. Das 300 Kilogramm schwere Kreuz auf der St.-Georg-Kirche in Küsnacht steht leicht schief. Und die katholische Kirche von Thalwil ist die erste, die nach der Reformation auf die Namen der Zürcher Stadtheiligen geweiht wurde: Felix und Regula.

Wer glaubt, dass hier alle Eigenheiten und Sonderbarkeiten der Kirchen am Zürichsee enden, irrt. Aber jetzt gilt es, diese selbst zu entdecken. Es muss ja nicht immer so kifflig sein wie im Fall der Turmhöhen.

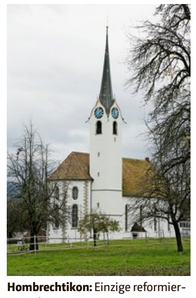
Christian Dietz-Saluz

Männedorf: St. Stephan ist Spitzenreiter im Bezirk Meilen. *Foto: Michael Trost*

Oetwil: Der erste Turm stürzte nach dem Bau ein. *Foto: Michael Trost*



Herrliberg: Die reformierte Kirche thront über dem See. *Foto: Moritz Hager*



Hombrechtikon: Einzige reformierte Kirche mit Namen. *Foto: Sabine Rock*

Zollikerberg: In der Moderne spielt Höhe keine Rolle mehr. *Foto: Michael Trost*

KIRCHTÜRME IM BEZIRK HORGEN

Gemeinde	Reformierte Kirche Turmhöhe / Baujahr Turm	Katholische Kirche Turmhöhe / Baujahr Turm / Name
Adliswil	52 m / 1898	69 m / 1904 / Heilige Dreifaltigkeit
Hirzel	ohne Angabe / 1617	ca 15 m / 1991 / St. Antonius
Horgen	70,5 m / 1782 / 1875	35,5 m / 1934 / St. Josef
Hütten	28,3 m / 1856	ca. 12 m / 1969 / St. Jakobus
Kilchberg	42 m / 1443	30 m / 1967 / St. Elisabeth
Langnau	Dachreiter (kein Turm) / 1711	25 m / 1969 / St. Marien
Oberrieden	43,6 m / 1761	13 m / 1988 / Heilig Chrüz
Richterswil	75 m / 1905	31,4 m / 1914 / Heilige Familie
Samstagern	keine Kirche	9,7 m / 2012 / Marienkirche
Rüschlikon	35 m / 1928	ohne Turm / 1982 / St. Nikolaus von Myra
Schönenberg	37,9 m / 1897	28 m / 1985 / Heilige Familie
Thalwil	46,4 m / 1946	39 m / 1927 / St. Felix und Regula
Wädenswil	64 m / 1767	41 m / 1897 / St. Marien

Quelle: Angaben gemäss Umfrage bei den Kirchgemeinden

ZEITKAPSELN ERZÄHLEN VON FRÜHER

Wie Pfarrer Baumann 1887 Prophetisches zur Zu kunft der Gesellschaft aufschrieb

Die Spitze der Kirchtürme birgt oft Kostbares: Zeitdokumente. In den goldenen Turmknöpfen und -kugeln sind meist Urkunden, Briefe, Chroniken, ja ganze Zeitungen enthalten. Bei Restaurierungen kommen sie zurück ans Tageslicht und erzählen von früher. So geschah es 1996 in Kilchberg, als die zu Papier gebrachten Gedanken des Kilchberger Pfarrers Hans Jacob Baumann gefunden wurden. Er beschrieb die gesellschaftlichen Umbrüche 1887 wie folgt:

«Bereits erwähnte ich, dass soziale Wühlhuber über unser sonst stilles Volk Verderben bringen möchten. Offen predigt man, in Zeitungen und mündlich, den Aufruhr gegen jegliche Ordnung und träumt von sozialen Phantastereien (z. B. achtstündiger Arbeitstag). Ob man in 30 Jahren weniger arbeiten muss, um zu leben, wird die Zeit lehren. (…) Das Familienleben, das trauliche, geht wegen des Vereinslebens mancherorts aus Rand und Band. Daneben steigert sich die Armut und gross ist die Zahl derer, die aus Arbeitsmangel nach Amerika auswandern, besonders nach Chile, wo sie dann gar oft in ihren rosigen, goldenen Hoffnungen sich bitter getäuscht sehen. Mehr beten und arbeiten und sparen täte not, grössere Einfachheit im Leben, in der Kleidung, im Genuss gesellschaftlicher Freuden. Unser Volk wäre dann auch glücklicher. Es kann auf die Dauer mit diesem Schwindel nicht gut gehen.»

Pfarrer Baumann schliesst seinen Bericht 1887 mit Blick auf den Fortschritt mit einer beinahe prophetisch-philosophischen Note: «In den Reben trat im August vielerorts falscher Mehltau auf. Man schützte die Reben davor da und dort mit künstlicher Bespritzung, und zwar mit Kupfervitriol und Kalk. – Der Bauer muss Chemie studieren! – noch nie da gewesen! Eisenbahnen entstehen wie Pilze. Jetzt baut man eine solche auf den Pilatusberg. Jetzt stecken sie eine aus durchs Sihltal, also auch Adliswil. In 100 Jahren muss wohl niemand mehr laufen, vielleicht können sie dann fliegen. Wo ist die schöne Zeit der Einfachheit und Zufriedenheit? Dahin für immer. Das Leben ist ein Rennen und Jagen nur nach irdischem Erwerb oder Genuss. Unser Zeitalter ist sehr materiell gesinnt. Fast vermuten wir, dass die Zukunft Ernüchterung bringe …» *di*

KIRCHTÜRME IM BEZIRK MEILEN

Gemeinde	Reformierte Kirche Turmhöhe / Baujahr Turm	Katholische Kirche Turmhöhe / Baujahr Turm / Name
Erlenbach	48,8 m / 1890	keine Kirche
Herrliberg	45 m / 1688	16 m / 1956 / Mariä Himmelfahrt
Herrliberg-Wetzwil	18 m / 1750	keine Kirche
Hombrechtikon	52 m / 1759	19,8 m / 1969 / St. Niklaus
Küsnacht	49 m / 1857	46 m / 1903 / St. Georg
Männedorf	22 m / 1500	65 m / 1898 / St. Stephan
Meilen	45,4 m / 1518	30 m / 1969 / St. Martin
Oetwil	24 m / 1725	keine Kirche
Stäfa	63 m / 1836	25 m / 1948 / St. Verena
Uetikon	32 m / 1873	9 m / 2008 / Franziskus
Zollikon	57 m / 1795	13,5 m/1997/ Heilige Dreifaltigkeit
Zollikerberg	35 m / 1960	32 m / 1966 / St. Michael
Zumikon	ca. 37m/ 1731	keine Kirche

Quelle: Angaben gemäss Umfrage bei den Kirchgemeinden und Bauamt Zumikon

Frau auf Zebrastreifen angefahren

HORGEN **Eine 43-jährige Frau ist auf der Seestrasse von einem Auto angefahren und schwer verletzt worden.**

Wieder ist es in der Zürichseeregion zu einem schweren Unfall auf einem Fussgängerstreifen gekommen. Wie die Kantonspolizei Zürich mitteilt, ereignete sich der Unfall am 24. Dezember auf der Seestrasse in Horgen.

Ein 45-jähriger Mann fuhr mit seinem Personenwagen Richtung Oberrieden. Auf Höhe des See-Spitals kam es zur Kollision mit einer 43-jährigen Frau. Diese überquerte die Strasse im Bereich des Fussgängerstreifens von rechts herkommend. Die Passantin erlitt schwere Verletzungen und wurde mit einem Rettungswagen ins Spital gebracht. Wegen des Unfalls musste der Verkehr in diesem Bereich durch die Feuerwehr einspurig geführt werden. Nebst der Kantonspolizei Zürich standen die Verkehrsgruppe der Stützpunktfeuerwehr Horgen sowie der Rettungsdienst des Spitals Horgen im Einsatz.

Bereits zwei schwere Unfälle im Dezember

Es handelt sich um den dritten schweren Unfall dieser Art am linken Zürichseeufer innert relativ kurzer Zeit. Bereits am 12. Dezember war auf der Zugerstrasse in Wädenswil eine 88-jährige Frau angefahren und verletzt worden. Und am 14. Dezember kam es in Thalwil zu einem Unfall auf der Seestrasse, wobei ein 62-jähriger Mann angefahren und verletzt wurde. *mst*

Gesteck abgebrannt

GATTIKON Kurz nach 12 Uhr ging gestern bei der Feuerwehr eine Meldung ein, wonach es an der Hofstrasse brannte. Ein Weihnachtsgesteck war abgebrannt, wie die Kantonspolizei auf Anfrage mitteilte. Das Feuer konnte innerhalb von wenigen Minuten gelöscht werden. Verletzt wurde niemand. *red*

Impressum

Zürichsee-Zeitung www.zsz.ch

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Horgen, Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil
Telefon: 044 718 10 20
E-Mail Redaktion: redaktion.horgen@zsz.ch

HERAUSGEBERIN
Zürcher Regionalzeitungen AG, Gammarkt 10, 8401 Winterthur, Verleger: Pietro Supino
Leiter Verlag: Robin Tanner

REDAKTIONSLEITUNG
Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Philipp Kleiser (pkl, stv. Chefredaktor), Daniela Haag (dh, Leiterin Regionalredaktion), Patrick Gut (pag, Leiter Kantonsredaktion), Urs Stanger (ust, Sportchef), Martin Steinegger (mst, Leiter Online)

LEITUNG REDAKTION TAMEDIA
Arthur Rutishauser (ar, Chefredaktor Redaktion Tamedia), Adrian Zurbriggen (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA).

TAMEDIA EDITORIAL SERVICES
Simon Bärtschi (Leitung), Stefan Ryser (Stv., Textproduktion), Martin Haslebacher (Projekte). Layout: Andrea Müller. Bildredaktion: Olaf Hille. Infografik: Marina Brändi. Fotografenpool Zürich: Olaf Hille, Madeleine Schoder. Korrektorat: Rita Frommenwiler Schumow

ABOSERVICE
Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch. Lesermarketing: René Sutter, Telefon: 052 266 99 00, marketing@zrz.ch, Abopreise: abo.zsz.ch

INSERATE
Tamedia Advertising, Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil. Telefon: 044 515 44 00, Fax: 044 515 44 09. E-Mail: inserate@zsz.ch
Todesanzeigen über das Wochenende: inserate@zsz.ch
Leitung Werbemarkt: Jost Kessler

DRUCK
DZZ Druckzentrum Zürich AG. Auflage: 9 322 Expl. Mo–Sa, (WEMF-beglaubigt 2018)
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Ein Angebot von Tamedia